



Wartberg Verlag

Matthias Rickling

Osnabrück Gestern | Heute

Matthias Rickling

Osnabrück

Gestern | Heute



Wartberg Verlag

Fotos und Texte:
Matthias Rickling

1. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks
und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout und Satz: Christiane Zay, Passau

Druck: Rindt Druck, Fulda

Buchbinderrische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

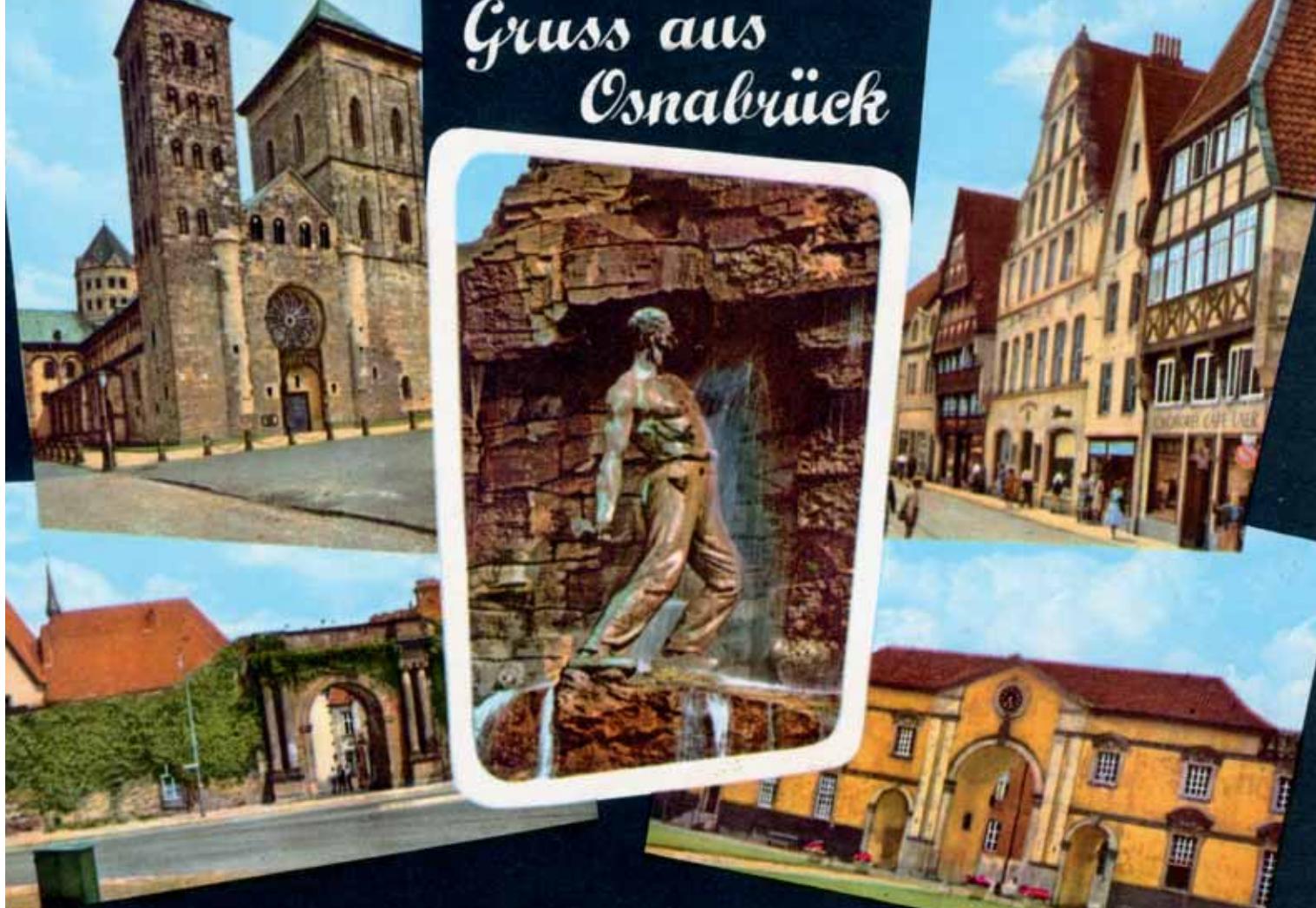
© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: 0 56 03- 9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3377-6



Mehrbildpostkarte mit Haarmannsbrunnen, Dom, Krahnstraße, Schloss und Heger Tor zu Beginn der 1960er-Jahre.

„Gruss aus Osnabrück“

Nahezu 150 Jahre, bis ins letzte Jahrzehnt des vergangenen Jahrtausends, waren Post- bzw. Ansichtskarten das bewährte Medium für schriftliche Kurznachrichten. Ein eiliger Gruß, ein kurzes Dankeschön oder ein knapper Bericht über das Befinden – alles konnte kurz und günstig übermittelt werden. Wichtig war die Wahl des Bildmotives, konnte man doch damit kundtun, wie besonders der Ort ist, an dem man gerade weilt. Und weil Osnabrück weder mit Alpenpanorama noch Palmenstrand beeindruckt, zeigen die ausgewählten Ansichtskarten der 1960er bis

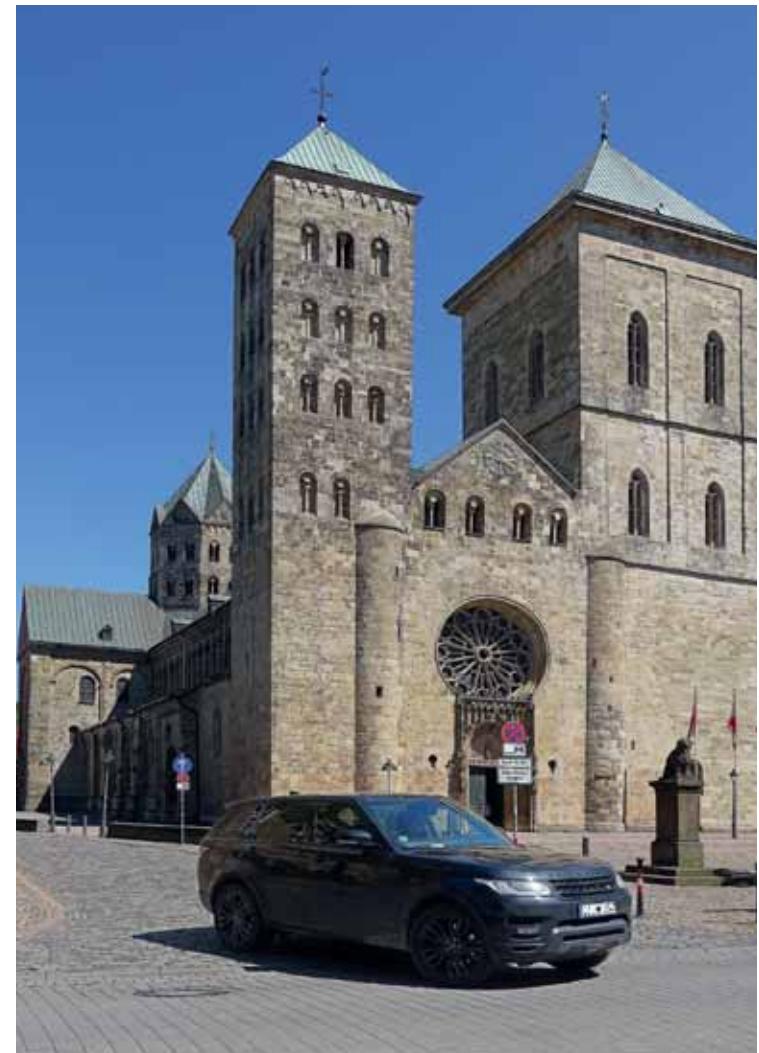
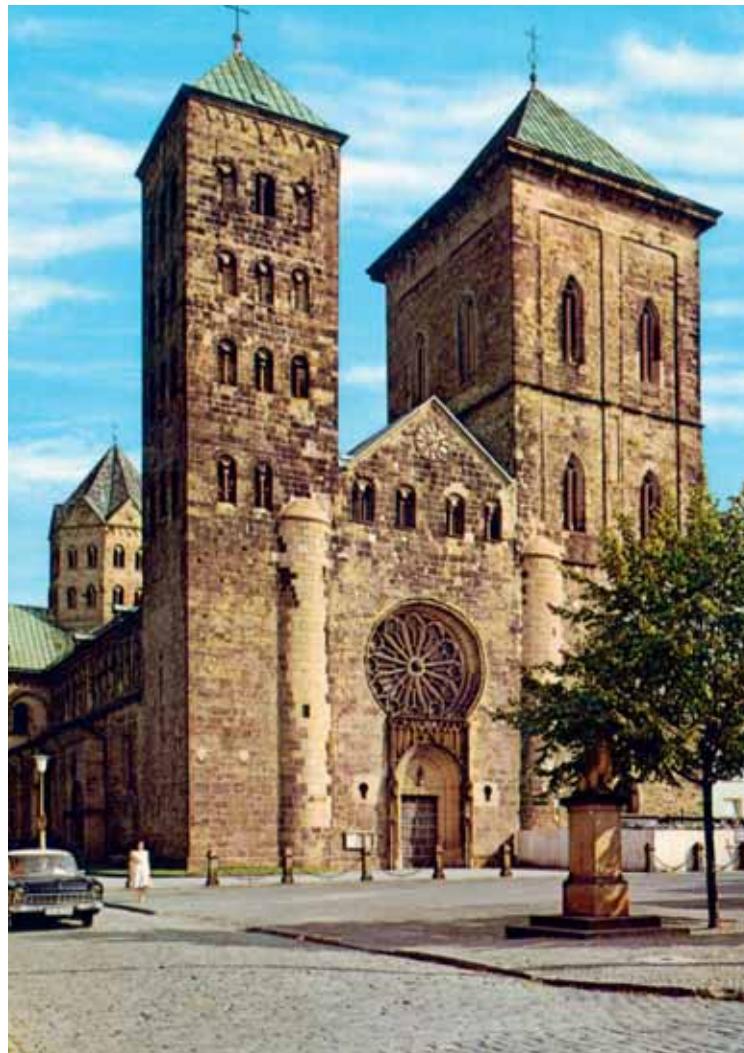
1980er-Jahre, wie ehrwürdig (Dom) und fortschrittlich (Klinik), wie bedeutsam (Rathaus) und anmutig (Krahnenstraße), wie zeitgemäß (Neumarkt) und kunstsinnig (Bürgerbrunnen), wie formvollendet (Ledenhof) und feudal (Schloss) die Stadt ist.

Auf einem kleinen Rundgang durch die alte Bischofsstadt an der Hase besuchen wir erneut jene Sehenswürdigkeiten, die vor rund fünfzig Jahren auf Ansichtskarten verewigt wurden.

Dom St. Peter

Jeder Spaziergang durch die Geschichte Osnabrück's muss am Dom beginnen, dessen Wurzeln mehr als 1200 Jahre in die Vergangenheit reichen. Von Karl dem Großen als Missionszelle errichtet, von der aus er um 780 n. Chr. versuchte, die hiesigen Sachsen mit Feuer und Schwert vom christlichen Glauben zu überzeugen, hinterließen seither zahllose Generationen ihre Spuren an dem beeindruckenden Gebäude. Die Postkarte aus den späten 1950er-Jahren zeigt die zwei unterschiedlichen Türme

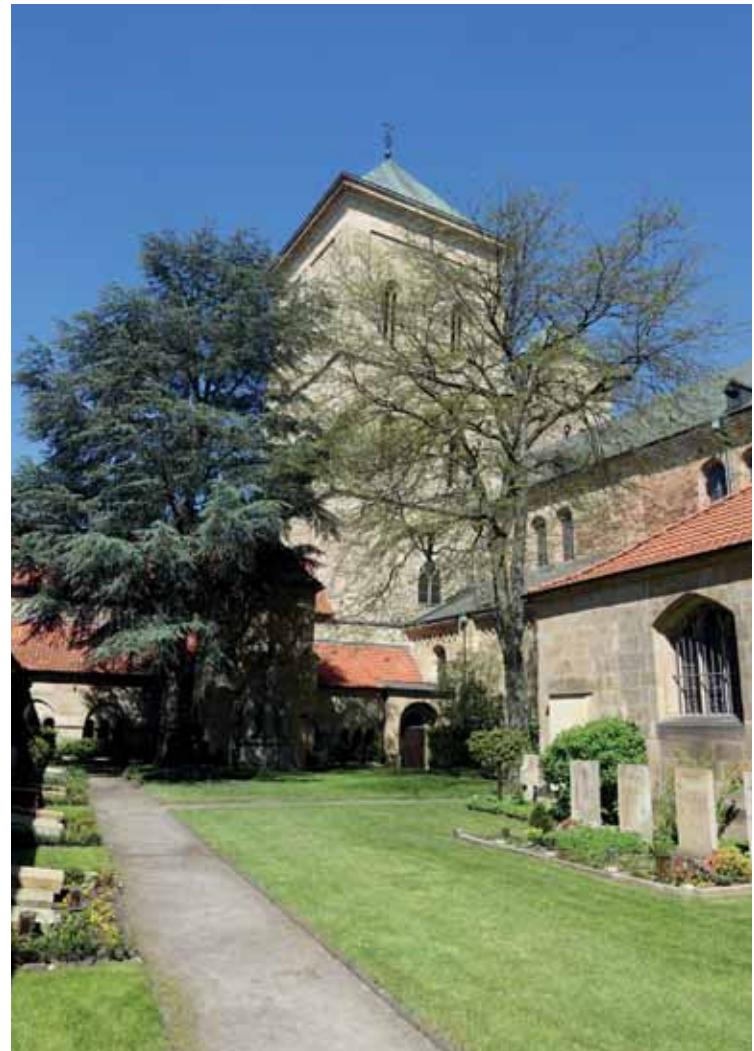
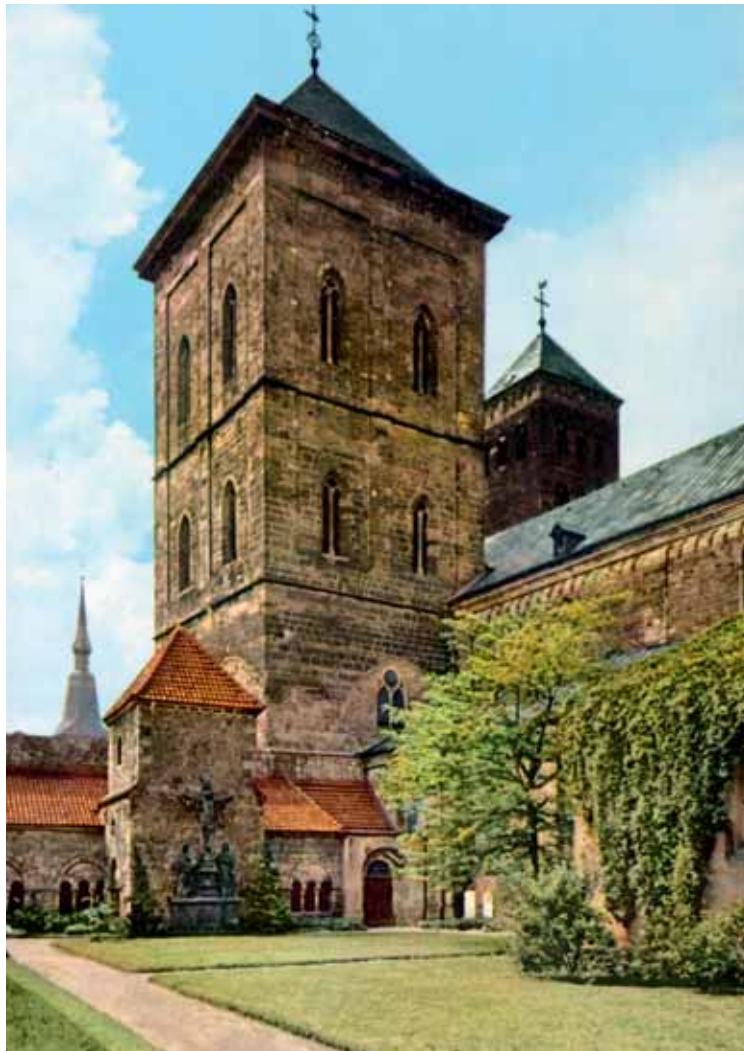
(der Südturm steht seit dem 16. Jh. auf vierfacher Grundfläche), einen eleganten Ford 17M und das zierliche Standbild des „Löwenpudels“. Seit her wurden die Fassade und die komplette Bedachung, einschließlich der Pyramidendächer von 1946, umfassend saniert. Hinter dem Baum ist eine Absperrung zu erkennen, sie markiert die letzten Wiederaufbauarbeiten für den schwer lädierten Komplex am Domhof (Diözesanmuseum), die bald darauf beendet werden konnten.



Domherrenfriedhof

Die Ansicht aus den späten 1950er-Jahren zeigt die instandgesetzten Türme des Osnabrücker Doms. Bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg waren der kleinere Turm mit einer Renaissance-, der größere mit einer Barock-Haube gedeckt. Die schlichten, zunächst als Provisorium gedachten Pyramidendächer blieben bis heute und unterstreichen die geradlinige romanische Architektur der Bischofskirche.

Im Hintergrund ist der Turm der Marienkirche am Markt zu erkennen, im Vordergrund der neu gestaltete Domherrenfriedhof, der von den Arkaden und Gewölben des Kreuzgangs umrahmt wird. Hier befindet sich auch ein Kreuzweg, dessen zwölfte Station „Kalvarienberg“ die große Sandsteinskulptur im Innenhof ist. Heinrich Seling schuf sie 1876.



Triumphkreuz im Dom

Die Innenaufnahme des Doms wurde während der Christmette 1980 gemacht, als Bistum und Stadt Osnabrück ihr 1200-jähriges Jubiläum feierten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Innere des Doms einer umfassenden Restaurierung unterzogen, bei der man die gesamte neuromanische Ausmalung und den Großteil der Ausstattung entfernte. Steinsichtige Bauelemente und hell verputzte Wandflächen bestimmen seither die an dächtig schlichte Ästhetik des Bauwerks.

Zu erkennen ist der dreiflügelige Hochaltar (um 1900) und das goldene, reich verzierte Kapitelkreuz, das seit dem 11. Jahrhundert als Vortrage- und Prozessionskreuz in Gebrauch ist. Allerdings wird es nur zu ganz besonderen Anlässen aus der Domschatzkammer geholt. Über allem schwebt das über sechs Meter hohe Triumphkreuz (um 1230), dessen Corpus 2003 eine dezenterne Farbgebung erhielt.





In Richtung Markt

Der Blick geht ungefähr vom Portal des Osnabrücker Doms über den Kreuzungsbereich von Domhof, Hasestraße und Markt bis hin zum Chor der Marienkirche. Rechter Hand lehnt ein altes Damenfahrrad an der Mauer der Bischöflichen Kanzlei und am Eingang zum Markt ist auf der linken Seite ein rotes Wahlwerbeplakat zu erkennen. Vermutlich handelte es sich aufgrund der Plakatgröße um eine Kommunalwahl.

Im Hintergrund, dort wo sich heute an sonnigen Tagen Caféstühle und -tische reihen, tummelten sich seinerzeit mehrere VW-Käfer, die dem Oldtimerexperten anhand ihrer Farbe „iberischrot“ oder „kasanrot“ das Baujahr verraten könnten. Vermutlich befinden wir uns in den frühen 1970er-Jahren.









Markt

Mit einer Ansicht vom abermals umgestalteten Markt sandten Elisabeth und Heinz im Januar 1978 einen kurzen Gruß an ihre Freunde in der DDR und bedankten sich „... vor allem für den prima Stollen. Wir haben uns sehr darüber gefreut“.

Während die Marienkirche, die Stadtwaage und das Rathaus ihr Aussehen seit damals bewahrt haben, sind Mini Cooper, Mercedes/8 und der Scheibenbulli, der im Hintergrund gerade über die Krahnstraße fährt, selten geworden und zählen längst zu den Oldtimern. Die Verkehrszeichen und der besetzte Parkplatz mit seinen Pollern und Pflanzenkübeln aus Waschbeton dokumentieren, dass Markt, Krahn- und Bierstraße noch nicht in das Konzept der Fußgängerzone einbezogen waren, mit dem die Große Straße 1972/73 einen grundlegenden Wandel erfuhr.



Am Markt

Auch in den 1960er-Jahren waren weiße Weihnachten keine Selbstverständlichkeit und daher ein beliebtes Postkartenmotiv. Der Osnabrücker Markt unter einer dicken Schneedecke, auf der ein Tannenbaum funkelt,

dazu das angestrahlte Brautportal der Marienkirche und die geradezu märchenhaft illuminierten Bürgerhäuser, die erst wenige Jahre zuvor wieder bewohnbar wurden.





Bürgerbrunnen

Schönheit liegt immer im Auge des Betrachters – eine Binsenweisheit, die sicherlich auch für die zu Beginn der 1960er-Jahre fertiggestellten Gebäude an Krahnstraße und Markt zutrifft, in denen die Stadtkasse und die Hauptstelle der Stadtbibliothek Unterkunft fanden.

Auch bei der Errichtung des Bürgerbrunnens, den der beliebte Bildhauer Hans Gerd Ruwe schuf, sorgten unterschiedliche Auffassungen über Ausführung und Standort für ein jahrelanges Hin und Her.

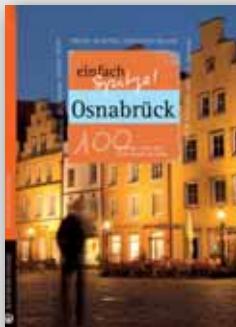
Schließlich wurde aus dem beabsichtigten „Marktbrunnen“ der „Bürgerbrunnen“, der am 1. Oktober 1986 mit großer öffentlicher Teilnahme im Innenhof der Zweckgebäude eingeweiht wurde. „Osnabrücks schönstes Geschichtsbuch“, so bezeichnete ihn Oberbürgermeisterin Ursula Flick. Zwar hat man dem Brunnen nicht die schönste Kulisse gegönnt, dennoch ist die modellierte Stadtgeschichte mit genau 1200 Einzelfiguren für die meisten Betrachter spannender als jede Chronik.



OSNABRÜCK



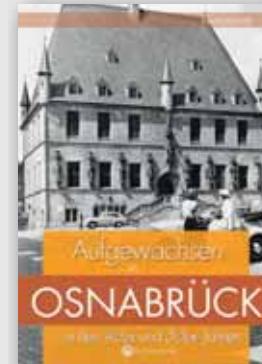
Weitere Bücher über Osnabrück



Osnabrück – einfach Spitze!
100 Gründe, stolz auf diese Stadt zu sein
Matthias Rickling
112 Seiten, Hardcover, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-2902-1



Osnabrück Farbbildband – Die Friedensstadt
deutsch / english / français
Matthias Rickling
64 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-8313-2769-0



Aufgewachsen in Osnabrück in den
40er und 50er Jahren
Conny Rutsch
64 Seiten, Hardcover, zahlr. Farb- und S/w-Fotos
ISBN 978-3-8313-2425-5



Aufgewachsen in Osnabrück in den
60er und 70er Jahren
Conny Rutsch
64 Seiten, Hardcover, zahlr. Farb- und S/w-Fotos
ISBN 978-3-8313-2864-2



Weihnachtsgeschichten
aus dem Osnabrücker Land
Conny Rutsch
80 Seiten, Hardcover, zahlr. S/w Fotos
ISBN 978-3-8313-3003-4



Kneipen, Kult und Kellergeister – Unglaubliche
Geschichten aus dem Bielefelder Nachtleben
Willibald A. Bernert, Frank Tippelt
96 Seiten, Hardcover, zahlr. Farb- und S/w-Fotos
ISBN 978-3-8313-3257-1

Der Dom und das Rathaus, die Bierstraße und das Heger Tor waren seit jeher die beliebtesten Motive auf den Bildpostkarten, die von Osnabrück aus in die Welt gingen. Das sollte sich auch nach Krieg, Zerstörung und Wiederaufbau der alten Bischofsstadt an der Hase nicht ändern. In zahlreichen zumeist farbigen Varianten erzählen die postalischen Kurznachrichten der 1960er- bis 1980er-Jahre davon, wie ehrwürdig, bedeutend und traditionsbewusst Osnabrück war (und ist) – und wie modern und zeitgemäß.

Mit einer Gegenüberstellung dieser rund fünfzig Jahre alten Ansichtskarten mit aktuellen Fotoaufnahmen lädt dieser Bildband zu einer Zeitreise durch Osnabrück ein, bei der man bisweilen ganz genau hinschauen muss. Zumeist sind die Veränderungen offensichtlich, manchmal ist der Verlauf der Jahrzehnte jedoch nur an einem Detail, den abgestellten Autos oder der Mode der Passanten zu erahnen. Doch immer unterstreichen sie, was einst Ulla ihrer Freundin Hansi per Postkarte mitteilte: „So schön ist Osnabrück, meine Heimatstadt.“ Und immer ist der Himmel schön blau.



Matthias Rickling, im Osnabrücker Land aufgewachsen, lebt heute als freier Autor in Westfalen. Neben Beiträgen für Ausstellungen und Dokumentationen hat er diverse Stadt-Lexika, Bild- und Fotobände über Städte und Regionen verfasst, Sagen-Sammlungen sowie kurzweilige Erinnerungsbücher veröffentlicht.



ISBN 978-3-8313-3377-6



9 783831 333776

€ 16,90 (D)



Wartberg Verlag